4. März 2001 : dreimal Nein und Ohrfeige für "Euroturbos"

Autor(en): **Tschanz, Pierre-André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **28 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-911018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dreimal Nein und Ohrfeige für «Euroturbos»

Die Volksabstimmung vom 4. März 2001 ergab eine klare Ablehnung aller drei Volksinitiativen. Sämtliche Vorlagen wurden von der Gesamtheit der Stände verworfen. Die Stimmbeteiligung lag mit 54,9% klar über dem Durchschnitt.

«JA ZU EUROPA», die Volksinitiative, die eine unverzügliche Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union forderte, erhielt mit lediglich 23,3% Ja-Stimmen eine dramatische Abfuhr. Der Bundesrat, der zwar einen Beitritt anstrebt, aber zu einem späteren, günstigeren Zeitpunkt, liess verlauten, er werde den Entscheid über die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union in der Legislaturperiode 2003–2007 fällen. Wie erwartet erhielt die Volksinitiative in der Westschweiz den grössten Zuspruch (Neuenburg 48,4% Ja-Stimmen-Anteil, Jura 44,2% und Genf 41,1%) und in der Zentralschweiz den geringsten (Uri 9,4% Ja-Stimmen-Anteil, Schwyz 10,7%).

Die Volksinitiative «für tiefere Arzneimittelpreise» verzeichnete von den drei Abstimmungsvorlagen das am wenigsten schlechte Resultat. Sie wurde von allen Kantonen und von 69,1% der Stimmenden abgelehnt; ausschlaggebend war dabei die Furcht vor einer unkontrollierten Öffnung des Medikamentenmarktes. Tendenziell liegen die Nein-Stimmen-Anteile der «Denner-Initiative» in der Westschweiz leicht höher als in den übrigen Landesteilen.

Die Volksinitiative «Strassen für alle» schliesslich, die eine flächendeckende Einführung von Tempo 30 innerorts vorsah, wurde von 79,7% der Stimmenden und allen Ständen verworfen. Der Bundesrat liess dazu verlauten, er werde seine Politik der vereinfachten Bewilligung von Begegnungszonen mit Fussgängerpriorität und Tempo 20 in den Gemeinden weiterverfolgen. PAT

Resultate der eidgenössischen Abstimmungsvorlagen

	Volksinitiative «Ja zu Europa»		Arzneimittel-Initiative		Volksinitiative «Strassen für alle»		Stimmbeteilig. in %
Kanton	JA %	NEIN %	JA %	NEIN %	JA %	NEIN %	
ZH	23,7	76,3	36,4	63,6	25,0	75,0	54,7
BE	23,5	76,5	31,5	68,5	22,2	77,8	53,8
LU	15,7	84,3	32,4	67,6	18,1	81,9	58,9
UR	9,4	90,6	30,9	69,1	18,0	82,0	52,4
SZ	10,7	89,3	32,1	67,9	13,1	86,9	61,9
OW	11,2	88,8	26,8	73,2	14,7	85,3	59,0
NW	10,9	89,1	27,4	72,6	13,9	86,1	60,7
GL	13,3	86,7	32,5	67,5	20,7	79,3	53,1
ZG	17,2	82,8	33,9	66,1	16,7	83,3	63,1
FR	27,3	72,7	23,6	76,4	13,1	86,9	61,6
SO	19,8	80,2	37,1	62,9	18,9	81,1	58,6
BS	29,2	70,8	29,2	70,8	35,8	64,2	59,5
BL	22,7	77,3	30,6	69,4	23,1	76,9	57,2
SH	17,6	82,4	36,7	63,3	23,7	76,3	69,2
AR	13,5	86,5	28,5	71,5	18,6	81,4	60,5
AI	6,8	93,2	24,9	75,1	10,7	89,3	59,0
SG	14,2	85,8	32,5	67,5	17,6	82,4	55,8
GR	14,5	85,5	32,8	67,2	25,6	74,4	48,9
AG	17,0	83,0	34,0	66,0	17,1	82,9	51,9
TG	13,7	86,3	33,9	66,1	17,1	82,9	53,8
TI	15,9	84,1	32,9	67,1	16,9	83,1	49,1
VD	39,4	60,6	22,5	77,5	17,9	82,1	46,0
VS	20,9	79,1	20,1	79,9	14,1	85,9	63,0
NE	48,8	51,2	25,5	74,5	18,2	81,8	69,2
GE	41,1	58,9	25,1	74,9	25,1	74,9	62,2
JU	44,2	55,8	20,0	80,0	15,1	84,9	54,9
Total	**23,3**	**76,7**	**30,9**	**69,1**	**20,3**	**79,7**	**54,7**

KOMMENTAR

Die «Euroturbos», wie hierzulande die ungeduldigen Europa-Befürworter tituliert werden, haben ein schönes Eigentor geschossen. Und sie werden sich heute die Haare raufen, dass sie ihre Volksinitiative zur unverzüglichen Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union nicht zurückgezogen haben. Sie haben die Wange hingehalten und eine Ohrfeige kassiert. Es ist gerade noch nachvollziehbar, dass die unerfahrensten unter den Europa-Befürwortern in ihrer jugendlichen Ungeduld der Illusion erlagen, die notwendige Initialzündung für die europäische Sache geben zu können. Gerade noch. Was aber ist von ihren älteren Mitstreitern zu halten, die Jüngere und sich selbst nicht dazu bringen konnten, die einzige vernünftige Konsequenz zu ziehen: den Rückzug der Volksinitiative «Ja zu Europa»?

Sie haben die Quittung erhalten. Ein Desaster. Sicherlich: Der Bundesrat reibt sich scheinbar die Hände und versichert hoch und heilig, dass die Ablehnung der Volksinitiative als Zustimmung zu seiner Europa-Politik sowie zu einer Aufnahme von Beitrittsverhandlungen in fünf bis sechs Jahren zu werten sei. Und doch kommt man nicht darum herum, das Abstimmungsresultat auch als Misstrauensvotum gegen die Europa-Politik des Bundesrates zu interpretieren.

Aus der überaus klaren Ablehnung der beiden anderen Volksinitiativen – für Tempo 30 und tiefere Arzneimittelpreise – lässt sich eine weitere Lehre ziehen, die Bundespräsident Moritz Leuenberger in treffliche Worte fasste: In der Praxis der direkten Demokratie ist es mit der Lancierung «puristischer» Volksinitiativen eben nicht getan; es gilt auch, den politischen Realitäten Rechnung zu tragen und zu Kompromisslösungen Hand zu bieten.

Pierre-André Tschanz